

Sehr geehrter Herr Präsident, werte Kolleginnen und Kollegen,

Herr Franzen und ich hatten vorhin große Lust direkt auf die Zinsen einzugehen und auf die Vollbremsung, aber das überlasse ich lieber dem Herrn Ministerpräsidenten, der wird mit Sicherheit darauf eingehen.

Ich nutze die Gelegenheit, um eher auf den Still einzugehen und auf den Begriff des Populismus. Ich selber habe diesen Begriff hier in diesem Hause und hier an diesem Pult des Öfteren gebraucht. Ich werde ihn auch in Zukunft noch gebrauchen, aber nicht mehr alleinstehend. Ich werde ihn hier nicht mehr ohne Adjektiv gebrauchen und werde in Zukunft nur noch vom aufklärerischen Populismus und vom anti-aufklärerischen Populismus reden, denn Populismus an sich ist ja vom Begriff her ein positiv besetzter Begriff. Er bedeutet im Grunde genommen „volksnah“. Das hat sogar Herr Balter schon mal gesagt. Und weil mir vorgestern das Glück zu Teil wurde, dass ein VIVANT-Politiker im diesen Hause Zustimmung, zu dem was ich gesagt und getan habe in meinem Leben, signalisiert hat.

Guten Abend Herr Mertes, sie haben sich gut an die Schulzeit erinnert. Vielleicht erinnern Sie sich an Details? In meinem Literaturunterricht habe ich vier Epochen der Literaturgeschichte ganz besonders hervorgehoben und ganz besonders gerne behandelt habe: Humanismus, Aufklärung, die Französische Revolution/die Revolutionszeit und die Zeit des Vormärz.

Warum? Weil diese vier Epochen eigentlich das vorbereitet haben, was wir als Glück haben in unserer westlichen Gesellschaft zu erleben, nämlich demokratische Gesellschaften, wo man im Disput miteinander Dinge klärt und nicht einfach anderen Leuten etwas Glauben lässt oder zum Glauben zwingt.

Vielleicht sogar noch mehr hängen geblieben, Herr Mertes, ist nämlich der Satz von Emmanuel Kant, über die Definition der Aufklärung: „Aufklärung ist der Ausgang des Menschen aus seiner selbstverschuldeten Unmündigkeit. Unmündigkeit ist das Unvermögen sich seines eigenen Verstandes, ohne die Leitung eines Anderen, zu bedienen. Selbstverschuldet ist diese Unmündigkeit, wenn sie nicht am Mangel des Verstandes, sondern der Entschließung und des Mutes liegt, sich ohne Leitung eines Anderen sich seines Verstandes zu bedienen.“ Er schließt seinen Aufruf mit einem Satz auf Latein ab: „*Sapere aude*“. Haben den Mut, dich deines eigenen Verstandes zu bedienen.

Nun, zu dem, was ich eigentlich sagen wollte; dem Populismus. In Zukunft werde ich nur noch über den nicht-aufklärerischen Populismus reden, nicht mehr über den Anderen. Der aufklärerische Populismus ist volksnah, er geht auf die Menschen ein, er basiert auf dem gesunden Menschenverstand, der zielt auf echte Beteiligung der Bürger ab und verschreibt sich deliberativen Prozessen. Das heißt der Disput, der gedanklichen intellektuellen Auseinandersetzung. Er bereitet den Weg für echte Bürgerbeteiligung vor. Nämlich eine Bürgerbeteiligung, die sich Zeit nimmt, die abwägend ist, die Zeit für Diskussion hat und die letzten Endes zu Konsens oder einer breiten Mehrheit führt.

Was macht der anti-aufklärerische Populismus? Davon gibt es sehr viele Beispiele: er leugnet oder er relativiert die Fakten, er handelt mit gefühlten Wahrheiten – wir haben auch davon einige Beispiele in den letzten Tagen gehört – oder schlimmstenfalls spricht er von alternativen Fakten und schafft damit eine Stimmung, eine Illusion, dass sich jemand um die Leute „da draußen“ – wie sie gerne genannt werden – kümmert. Dann kommt es leider manchmal zu voreiligen Volksabstimmungen, die aber nicht die Mehrheit des Volkes repräsentieren, sondern es spalten. Ein sehr lehrreiches Beispiel haben wir gerade jenseits des Ärmelkanals zur Beobachtung freigegeben.

Wir sollten einen anderen Populismus wagen; eine Volksnähe und Bürgerbeteiligung. Am Montag werden wir im Präsidium dazu die Gelegenheit haben. Wir werden nämlich beschließen, wie viel Geld uns eine echte Bürgerbeteiligung in der DG Wert ist. Ich hoffe, dass wir uns dessen Bewusst werden wie wichtig ein positiver, ein volksnaher, gesunder und aufgeklärter Populismus ist.

Dann haben wir eine dreifache Aufgabe, die da zu bewältigen ist: Das ist einerseits die demokratischen Werte, des Disputs und der gedanklichen Auseinandersetzung zu wahren und zu fördern. Zweitens eine Medienpädagogik zu betreiben, die immer wichtiger wird, in Zeiten wo Journalismus die Gefahr läuft, immer stärker zum Boulevardjournalismus zu verkommen. Drittens eine Informationsethik und -moral, bei all denen, die Informationen weiterleiten müssen. Das fängt schon in der Schule an, beim Studium des einfachen Kommunikationsmodells.

Kant hat als Ursache des selbstverschuldeten Unmündigkeit Faulheit und Feigheit ausgemacht. Leider sind es auch heute noch die Ursachen, die dafür zuständig sind, dass Menschen einen anti-aufklärerischen Populismus erliegen.

Ich freue mich auf die Entscheidung am Montag im Präsidium und danke für Ihre Aufmerksamkeit.